

Ich weiß nicht, wie es Ihnen erging. Für mich war der Evangeliumstext zunächst fremd, irgendwie sperrig. Jesus geht auf dem Wasser. Das glaubt doch keiner, oder?. Auch damals hat das keiner geglaubt, oder?

Und wie geht Jesus mit seinen Jüngern um: Er drängt sie, ins Boot zu steigen. Dort wurden sie mitten in der Nacht von Wellen hin und her geworfen. Dann erschreckte er sie bis sie schrien, weil sie glaubten, er wäre ein Gespenst. Dann machte Jesus Petrus Vorwürfe, dass er kleingläubig sei, obwohl er ihn selbst aufgefordert hatte aufs Wasser zu gehen. Jesus setzt Petrus bewusst der Gefahr aus, unterzugehen und lässt ihn um Hilfe schreien.

Hätten wir zu einem solchen Jesus Vertrauen?

Und Petrus erschrickt wie die anderen und fordert dann Jesus heraus, ja mit einer gewissen Frechheit: wenn Du es bist, dann beweise doch Deine Macht, indem Du mich auch auf dem Wasser laufen lässt. Das erinnert an den Versucher in der Wüste, der Jesus dreimal auf die Probe gestellt hat.

Jesus geht auf dem Wasser. Das ist doch einfach unglaublich! Warum also hat der Evangeliumsschreiber diese Bilder gewählt?

Finden sie diesen Text nicht auch sperrig? Was sollen wir anfangen mit so einem Text. Was will er uns sagen? Wo ist hier die frohe Botschaft?

MUSIK 1

Auf die Frage, ob die Menschen in Deutschland an ein göttliches Wesen glauben, antworten immerhin noch über 50 % mit ja. Wenn es dann um einen Schöpfergott geht, der alles gemacht hat oder gar um einen persönlichen Gott, dann sind es deutlich weniger.

Ich nehme die Frage von vorher auf: wo steckt die frohe Botschaft in unserem heutigen Text?

Hier wird von einem Wesen erzählt, das den Menschen in Gestalt von Jesus entgegentritt, aber eindeutig übermenschliche Fähigkeiten hat. Ja ich denke, hier soll von Gott erzählt werden.

Viele Zeitgenossen sehen den Menschen und nur ihn im Mittelpunkt aller Betrachtung und Bewertung, in Wissenschaft, in der Politik, im eigenen Alltag mit allen Nachteilen einer solchen egozentrischen und egoistischen Haltung.

Menschen, die an Gott glauben rechnen mit einem höheren Wesen. Ist da nicht etwas oder jemand, der hinter aller Schöpfung steht, der alles in einer großen Ordnung geschaffen hat? Hier bekommt dann dieses Wesen, diese Macht neben dem Menschen oder besser um ihn und über Ihm Bedeutung. Wenn man so denkt und glaubt, rückt die Beziehung von Mensch und göttlichem Wesen ins Zentrum aller Betrachtungen.

Wir sind nicht allein auf der Welt. Wir rechnen mit Übermenschlichem sozusagen. Wir richten uns nach Werten und Normen, die grundgelegt sind durch das von Freiheit geprägte Verhältnis von Gott und Mensch und die unsere direkten momentanen Gefühlslagen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten weit übersteigen. Wir stellen uns nicht zwanghaft in den Mittelpunkt und können dadurch vernünftig urteilen und handeln. Und wir Christen glauben an einen übermenschlichen Schöpfergott, der zu uns Menschen auf die Welt gekommen ist und im Kreuz das Dunkle überwunden hat, das Dunkle der vierten Nachtwache. Ein Lied aus Taizé bringt

es auf den Punkt: La tenebre ne point tenebre devant toit - Die Dunkelheit ist nicht mehr dunkel neben Dir!

MUSIK 2

Und noch ein Lied aus Taize. Ich liebe Taize. Nada te turbe, nada te espante, quien a dios tiene, nada te falta – Nicht soll Dich schrecken, nichts sollst Du fürchten, wenn Du an Gott festhältst, kann Dir nichts passieren.

Ein weiteres Bild zeichnet dieser Text und wird zu der frohen Botschaft für uns Christen überhaupt: Immer da, wo wir zweifeln, wo wir Angst bekommen und zweifeln, streckt Jesus die Hand aus und zieht uns ins rettende Boot. Immer da, wo uns etwas fehlt, Klarheit, Kraft, Durchhaltevermögen, Rückgrat, moralische Stärke und und und, da ist Jesus da. Das hat Jesus doch in voller Intensität klargemacht. Er will nicht nur ein Gott sein für die Gewinner, für die, die glauben alles zu haben, die triumphieren über andere, über die Verlierer, die auf jede Frage eine Antwort haben. Nein, durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus gezeigt, dass er auch und gerade für die da ist, die scheitern, die verzweifelt sind, die Fehler machen, die verwirrt sind und und und, für die, denen etwas fehlt zur Vollendung, für die die ernsthafte Fragen haben ans Leben. Wo ist mein Ursprung, wo komme ich her, wo gehe ich hin nach dem irdischen Leben und was soll ich hier tun und jetzt tun, wie gehe ich mit Schicksalsschlägen, Kranksein und Älterwerden um?

Und das ist doch eine frohe Botschaft, oder? Unglaublich, aber wahr. Wenn wir Jesus erkennen, ja anerkennen und er dann bei uns im Boot ist, kehrt Ruhe ein. Habt Vertrauen, ich bin es, fürchtet Euch nicht.